



Gespannt warteten die rund 180 Teilnehmer auf den Start des Netzwerk Partnertages.

Von Schiedsrichterinnen und Überlebensstrategien

Heidenheim – Gut 180 Teilnehmer konnten im Saal der Voith-Arena zu Heidenheim gezählt werden, die unter 2G+-Bedingungen dem 9. Netzwerk Partnertag am 10. Februar beiwohnten. Schon am Vorabend ließen es sich rund 150 Gäste nicht nehmen, zur sogenannten Stadionnacht zusammenzukommen und sich auszutauschen.

Silke Koppers

Dieser Austausch steht klar im Fokus jeder Netzwerk-Veranstaltungen der Organisatoren Oliver und Marco Frey. Entsprechend groß war der Zuspruch, trotz hoher Inzidenz und trotz des erforderlichen Negativtests auch für Geboosterte. Viel zu lang hatte man sich wieder nicht gesehen und der Drang zum persönlichen Gespräch war groß.

Das Vortragsprogramm begann zunächst mit einer Enttäuschung, weil der angekündigte Andy Holzer und blinde Mount-Everest-Bewerber aus gesundheitlichen Gründen absagen musste. Doch der

„Ersatzmann“ enttäuschte niemanden – doch dazu später mehr. Als Erster beschritt planmäßig Ift-Leiter Professor Jörn P. Lass die Bühne und gab einen Ausblick auf die zukünftige Fenster- und Türenwelt. Für ihn ist der CO₂-Fußabdruck der Maßstab der Nachhaltigkeit und eine Art neuer U-Wert. Der Green Deal der EU war für ihn schon im Oktober 2021 eine Steilvorlage der Politik, dass CO₂ das neue Maß für alles würde. Doch aufgrund der Einstellung der EH55-Förderung befürchtet er, dass das Effizienzhaus 40 nun zum Standard im Neubau würde. „Doch das führt in die falsche Richtung“, ist der Instituts-



Dieses Mal hatten Oliver (l.) und Marco (r.) Frey zu Gast Dr. Carl Naughton (2. v. l.), Bibiana Steinhaus und Johannes Warth (2.v.r.).

leiter überzeugt. Diese Werte seien kaum leistbar, daher würde entweder getrickt oder die Anbieter zögen sich zurück. „Hier müssen wir Lobbyarbeit in Berlin leisten, damit sinnvolle Werte gefordert werden“, so Lass. Er plädiert für eine Art „Label“ für Fenster, die den Anforderungen entsprechen und mahnt die anwesenden Fensterbauer: „Investoren brauchen von Ihnen leistungsfähige Produkte und einfach nachvollziehbare Entscheidungsgrundlagen zum Produkt.“

Das Unerwartbare erwarten

Mit diesen „mahnenden“ Worten war der ernste Teil vorbei und es folgten die unterhaltsamen Vorträge mit sozial-psychologischem Mehrwert für die Zuhörer. Den Auftakt bildete Bibiana Steinhaus, die als erste Frau im Jahr 2017 als Schiedsrichterin in der 1. Fußball-Bundesliga der Herren piffte. Die gelernte Polizeibeamtin berichtete von ihren ganz persönlichen Erfahrungen und wie es für sie als Frau im Kreise der Männer war, teilweise spielentscheidende Maßnahmen zu ergreifen. „Egal wie man sich entscheidet“, berichtete Steinhaus mit einem Augenzwinkern: „Man hat immer elf Männer, die dafür sind, und elf Männer, die dagegen sind.“ Und obwohl man als Schiedsrichter an sich „nur“ Regeln umsetzen muss beziehungsweise für das Einhalten von Regeln sorgen muss, die man selbst nicht aufgestellt hat, sollte besonders eine Frau stets das Unerwartbare erwarten. Als Beispiel führte sie den Schnürsenkelstreich an, den sich Frank Ribery im August 2017 erlaubt hat: Vor einem Freistoß mahnte sie ihn, den Ball an den korrekten Punkt zu legen, und während er den Ball positionierte, zog er an ihrem Schnürsenkel. Sie stupste ihn dafür, vergab aber keine Strafe, obwohl sie jedes Recht dazu gehabt hätte. Trotz der Überraschung durch diesen Streich war ihr schnell bewusst, dass zum einen Ribery dies nie bei einem ihrer männlichen Kollegen gewagt hätte und zum anderen genau dadurch mit einer Bestrafung die Situation mehr Gewicht erhalten hätte, als es dem Spiel – und vermutlich auch ihr als Frau in einer bisherigen Männerdomäne – gutgetan hätte.

Oft lächelnd, aber gleichzeitig unmissverständlich stellte Steinhaus klar, dass sie nie danach gestrebt hat, die erste Frau als Schiedsrichterin zu sein. „Ich wollte immer nur, dass meine Leistung anerkannt wird.“ Ein Streben, das vermutlich jede Frau kennt, ebenso wie die Antwort auf die Frage: Müssen Frauen mehr leisten als Männer?

Nach einem Kopfnicken ergänzt die Regelhüterin: „Sie dürfen zumindest nicht weniger leisten.“

Neugierig bleiben

Dr. Carl Naughton, Wirtschaftspsychologe, zeigte auf, „wie wir mit Neugier und Zukunftsmut unsere Welt gestalten“. Mit schneller Rede und Witz präsentierte er die wissenschaftliche Seite der Neugier und dazu drei Studien. Demnach sind neugierige Menschen erfolgreicher als andere, weil sie sich Herausforderungen suchen und Langweiliges gewissenhafter erledigen. Zudem leben Neugierige länger, weil sie mehr Interesse am Leben haben als andere und sie besitzen mehr Freunde, weil sie als sympathischer und offener wahrgenommen werden. „Aber“, so warnt Naughton lächelnd, „Neugier bedeutet auch immer, Arbeit mit ungewissem Ausgang“, und das vertragen nicht jeder. Was aber jeder wagen sollte, ist das Neverever-Tool auszuprobieren. Dabei stellen ein Unternehmen und seine Mitarbeiter zunächst klar, was sie schon immer gemacht beziehungsweise produziert haben, beispielsweise Schraubendreher. Dann wird überlegt, was man niemals machen würde, weil es dem eigenen Schaffen zuwiderläuft, etwa schraubenähnliche Verbindungsstücke, die keinen Schraubenzieher benötigen. Und dann wird gemeinsam überlegt, ob man genau das nicht doch produzieren sollten, frei nach der Frage: Warum eigentlich nicht? Auf diesem Weg soll unter anderem Pepsi zum größten Produzenten von Wasser in den USA geworden sein. Nach vielen Möglichkeiten der Nahrungs- und Kontaktaufnahme rundete schließlich Johannes Warth als Ersatz für Andy Holzer der Vortragstag ab. Dem Ermutiger und Überlebensberater gelang es mit seiner eigenen Mischung aus Schauspiel, Musik und Artistik das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Unter dem Titel „FAIRänderung braucht Mut“, zeigte er auf, wie wichtig die innere Einstellung für ein gutes Gelingen ist, frei nach dem alten Motto „Du erntest, was du säst.“ Dabei setzt er auf „verschiedene Arten von Mut“, wie dem Frohmüt, dem Wagemüt oder auch dem Edelmut. In Summe ist stets die Achtsamkeit ein zentraler Punkt, denn „wer sich selbst achtet, der wird geachtet“, ist der Schwabe überzeugt.

Damit mündete ein erneut gelungener Netzwerk-Partnertag im beschaulichen Heidenheim in einen gemütlichen Abend, bei dem die Gespräche zwischen Fensterherstellern und Zulieferern wieder eifrig fortgesetzt wurden. Wer weiß, wann sich wieder die Gelegenheit dazu ergibt? ■

Netzwerk Fenstertage in Rosenheim

Auch dieses Jahr lädt die Familie Frey wieder zu den Netzwerk Fenstertagen ein. Am 13. Oktober finden sie statt, samt Vorabendtreff. Damit gibt es erneut eine Überschneidung mit den Rosenheimer Fenstertagen des Ift. „Wir sind keine Konkurrenzveranstaltung zu den Ift-Fenstertagen“, betonte Oliver Frey im Rahmen des Partnertages, „sonst wäre Professor Lass nicht hier vor Ort.“ Der Institutsleiter hatte es sich zwar nicht nehmen lassen, in Heidenheim einen kurzen Vortrag zu halten, aber die Aussage von Oliver Frey bestätigte er dort nicht.